

UNSICHERE ZUKUNFT
FÜR EINE ETHNISCHE MINDERHEIT
IM NORDEN PAKISTANS



DAS JOSHI-FEST DER KALASH

TEXT: SYLVIA FURRER FOTOS: HOLGER HOFFMANN

Die Volksgruppe der Kalash lebt in einem entlegenen Berggebiet im äussersten Norden Pakistans unweit der Grenze zu Afghanistan. Noch wird jeden Frühling das traditionelle Joshi-Fest gefeiert, doch durch die zunehmende Islamisierung ist ihre Kultur bedroht.

Ishpata», ruft mir unsere Gastgeberin in Biriu, dem abgeschiedensten der drei Kalash-Täler, zur Begrüssung freudig zu. Sie betreibt ein Guesthouse mit zwei Zimmern in einem sich noch ganz im traditionellen Terrassenbaustil an den Hang schmiegenen Dorf, das nur über eine Hängebrücke erreichbar ist. Ich erwidere ihren Gruss und lasse meinen Blick von der Veranda aus, die im Sommer auch als Küche dient, über die grünen Felder und mächtigen Bäume schweifen, die den rauschenden Bach säumen. Noch nie habe ich in den Bergen eine solch wunderschöne, gepflegte Landschaft gesehen: lichtdurchflutete Haine mit Walnuss-, Aprikosen-, Maulbeer- und Wacholderbäumen, an denen sich zum Teil Weinreben bis in die Wipfel ranken. Am Ende des von schroffen Felsen umgebenen Tales sehe ich die schneebedeckten Berggipfel, die die Grenze zu Afghanistan bilden.

Die Freude unserer Wirtin wird verständlich, als wir erfahren, dass wir seit zwei Jahren ihre ersten Gäste sind. Die Anreise ins Tal war beschwerlich. Selbst mit dem Allradfahrzeug haben wir die Pisten nur knapp bewältigen können. Die Fahrwege sind vom Regen arg strapaziert und nur notdürftig wieder instand gesetzt worden. Wir sind gekommen, um Joshi, das Frühlingsfest der Kalash, zu erleben. Mit dem viertägigen Fest, das Ende Mai stattfindet, feiern die Kalash die Ankunft des Sommers. Sie bitten





FESTHÖHEPUNKT ↑

Tanzende Frauen wedeln über ihren Köpfen mit Zweigen der Walnussbäume. Wenn der Dorfälteste das Kommando gibt, werden die Zweige in die Luft geworfen.

ihren Gott um Schutz für die Tiere, bevor diese auf die Alpweiden getrieben werden, und um reichhaltige Milcherträge. Und natürlich hoffen die ledigen Frauen und Männer, bei dieser Gelegenheit den Partner fürs Leben zu finden.

Am ersten Tag des Festes wird der Verstorbene des vergangenen Jahres gedacht. Der zweite Tag ist der Milchsammeltag, an dem mit kleinen Kesseln bei den im Tal verstreuten Bauernhöfen Milch geholt wird. Ab dem dritten Tag wird nur noch getanzt.

Die Menschen strömen aus allen Gassen zum Festplatz, als die Tänze beginnen. Zuerst in Dreiergruppen, die schnell grösser werden, tanzen die Frauen mit auf dem Rücken verschränkten Armen, sich vorwärts und rückwärts bewegend, zum rhythmischen Schlag der beiden Trommeln im Kreis. Die Tänze dauern bis nach Sonnenuntergang. Während der nächsten zwei Tage müssen wir auf unwegsamen Pfaden den Menschengruppen folgen und uns an den Trommelklängen orientieren, um in den umliegenden Dörfern die Festplätze zu finden. Auf einem der Plätze werden wir mit einem wunderbaren Blick aufs Tal belohnt. Er liegt unter Bäumen, die das Licht filtern. Die bunten Kleider der tanzenden Frauen erzeugen ein rhythmisches Licht-Schatten-Spiel. Je länger das bunte Treiben geht, desto lebendiger wird es. Die Trommler wetteifern mit immer schnelleren und anspruchsvolleren Rhythmen, immer mehr Leute drängen auf die Tanzfläche, Staub wirbelt auf. Frauen drehen sich in der prallen Sonne alleine um ihre eigene Achse. Junge Männer reichen ihnen kühles Wasser. Knaben und Mädchen necken einander, indem sie ihre Tanzformationen gegenseitig zu stören versuchen.

Westliche Touristen sieht man praktisch keine. Die Zahl der ausländischen Touristen, die in diese Gegend kommen, ist infolge der instabilen Sicherheitslage in Pakistan in den letzten 20 Jahren um 90 Prozent zurückgegangen – auf heute rund 350 Besucher jährlich.

Militär und Polizei sind rund um das Joshi-Fest sehr präsent. Ihre Anwesenheit gilt aber nicht in erster Linie dem Schutz der wenigen Touristen, sondern dem der Kalash. Sie soll jegliche Aktionen fanatischer Islamisten verhindern. Schon seit den 1970er-Jahren gibt es immer wieder Drohungen der Taliban. Die Kalash wurden davor gewarnt, weiterhin Wein und Schnaps aus Maulbeeren herzustellen. Zuletzt wurde 2014 in einer Videobotschaft zum Jihad gegen die Kalash aufgerufen.

Die pakistanische Regierung hat wiederholt öffentlich erklärt, alles zu unternehmen, um diese einzigartige Kultur zu schützen. Die grösste Bedrohung für den Fortbestand der Kalash-Kultur ist jedoch die Liebe. Wenn sich eine junge Kalash-Frau in einen Muslim verliebt und diesen heiraten will, muss sie zum Islam konvertieren und übernimmt dessen Werte und Regeln.

s.furrer@datacomm.ch
hoffmann@spk.unibe.ch



MILCHSAMMELN ↑

Frauen ziehen mit kleinen Kesseln durchs Tal und bitten auf den Höfen um einen Becher Milch. Für die Jugend eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

RASUR ↗

Am ersten Tag des Festes wird der Verstorbene gedacht. Als Ausdruck der Trauer werden die Männer vor ihren Häusern rasiert, was nicht immer ohne Blutvergiessen vonstattengeht.

LOGENPLATZ ➔

Auf einem der Festplätze verfolgen Kinder die Tänze aus erhöhter Position. Mädchen und Frauen tragen nicht nur an Festtagen reich verzierte Kleider.



DIE KULTUR DER KALASH

Die Kalash sind davon überzeugt, dass sie von Soldaten Alexanders des Grossen abstammen, die dabei waren, als dieser den Hindukusch durchquerte. Auch wenn diese Legende genetischen Untersuchungen nicht standhält, sind blonde und rötliche Haare sowie blaue und grüne Augen bei den Kalash nicht selten anzutreffen und lassen indoeuropäische Abstammung vermuten. Früher erstreckte sich das Siedlungsgebiet der Kalash bis tief nach Afghanistan hinein und hiess Nuristan. Auf der afghanischen Seite wurden sie im 19. Jahrhundert zwangs-islamisiert. Die neueste Volkszählung geht davon aus, dass 3000 bis 4000 animistische Kalash in den drei pakistanischen Tälern Rumbur, Bumburet und Biriu leben. Vor gut zehn Jahren hatte man noch 10000 bis 15000 gezählt. Der Rückgang ist auf die zunehmende Islamisierung zurückzuführen.

Im Universum der Kalash existieren der Hauptgott Dezau und verschiedene Botengötter. In ihrer Vorstellung sind Bäume, Steine und das Wasser beseelt. Die Höhepunkte im kulturellen Leben der Kalash bilden drei Feste: Chilam Joshi im Frühling, Uchao im Spätsommer und Choimus zur Wintersonnenwende.

Wegen der Abgeschiedenheit ihrer Täler lebten die Kalash über Jahrhunderte hinweg weitgehend autark. Auch heute sind die meisten von ihnen noch Bauern, die von der Milch, dem Käse und dem Fleisch ihrer Ziegen und Kühe leben. Grundnahrungsmittel ist Fladenbrot (Chappati) aus dem auf terrassierten Feldern angebauten Weizen. Überall

gibt es Wasserkanäle, ähnlich den Suonen im Wallis, die von verstreut liegenden, kleinen Mühlen unterbrochen werden. Die Frauen mahlen täglich das Getreide, um daraus frische Chappati zu machen. An Festtagen, oder wenn Gäste zu bewirten sind, wird auch Walnussbrot hergestellt. Frauen, die nicht auf dem Feld arbeiten oder mit Brotzubereitung beschäftigt sind, sitzen am Webstuhl oder an der Nähmaschine. Hierbei handelt es sich um Modelle, die ohne Strom funktionieren. Ganz so, wie sie noch unsere Grossmütter kannten. Umso erstaunlicher, mit welcher Formen- und Farbenvielfalt die Frauen ihre langen schwarzen Kleider und die Bordüren der darunter getragenen Hosen schmücken. Sie haben es bezüglich Stickerei zur Meisterschaft gebracht. Im Moment sind Blumenmuster in knalligen Farben in Mode. Die Kopfbedeckung (Kupas) ist mit unterschiedlichen Glasperlen oder auch mit Porzellanschnecken und Münzen verziert.

Besonders im Biriu-Tal fällt auf, dass schon viele meist jüngere Frauen unter der Kopfbedeckung ein Kopftuch tragen. Auch wenn die Frauen zum Islam konvertiert sind, tragen sie weiterhin ihre traditionellen Kleider.

Die Festtagskleidung unterscheidet sich von der für den Alltag lediglich darin, dass die Frauen ihre neusten Kleider und all ihren Schmuck tragen und dazu allenfalls ihre Kopfbedeckung mit Federn oder Blumen schmücken. Männer sind mit dem typischen pakistanischen Salwar-Kameez bekleidet und tragen auf dem Kopf meist eine Pakul, die für den Hindukusch typische Mütze, an die sie an Festen ebenfalls Blumen oder Federn stecken.





DÖRFER ↙

Die Häuser schmiegen sich an die Steilhänge und sind im traditionellen Terrassenbaustil aus Stein und Holz gebaut.

TÄNZE ↑

Die Trommler wetteifern mit immer schnelleren und anspruchsvolleren Rhythmen. Je länger das bunte Treiben geht, desto ausgelassener wird die Stimmung.

HEIMKEHRERIN ↓

Sie kam extra für das Fest nach Hause. Die junge Frau lebt sonst in Chitral, der Hauptstadt des Distrikts, und lässt sich dort zur IT-Spezialistin ausbilden.







KINDER ↑

Schon kleine Mädchen beteiligen sich am Sammeln der Milch am zweiten Tag des Joshi-Festes. Der Fussmarsch von Dorf zu Dorf macht aber müde, eine kleine Pause kann nicht schaden.

MÄNNER ↗

Der herausfordernde Gesichtsausdruck täuscht nicht. Es gehört zur Tradition des Festes, dass meist ältere Männer mit gespielter Imponiergehabe den Tanzreihen der Frauen stören.

FARBENPRACHT ↖

Die Stickereien der Kleider, die Tücher, der Schmuck, die Kopfbedeckungen – alles in den leuchtendsten Farben und Ausdruck dafür, dass die Frauen über grosse Fähigkeiten im Kunsthandwerk verfügen.

EDA-REISEHINWEIS FÜR PAKISTAN

Wegen verschiedener, hoher Risiken wird von touristischen und anderen nicht dringenden Reisen nach Pakistan abgeraten. Die Sicherheitslage ist schwierig. Die politische und soziale Lage ist gespannt, und es besteht die Gefahr von politisch-religiös motivierten Gewalttaten und Terroranschlägen.

www.eda.admin.ch/content/eda/de/home/laender-reise-information/pakistan/reisehinweise-pakistan.html



Sylvia Furrer und **Holger Hoffmann** haben seit 1977 auf über 70 Reisen gemeinsam 58 Länder ausserhalb Europas bereist. In den letzten Jahren haben sie sich verstärkt mit traditionellen Kulturen auseinandergesetzt und immer wieder private «Forschungsreisen» in abgelegene Gebiete gemacht. Im Globetrotter-Magazin sind von ihnen bereits mehrere Reportagen erschienen (Sibirien Nr. 101, Tschad Nr. 108, Kolumbien Nr. 117).

ZUHAUSE UNTERWEGS BLEIBEN

mein Reisemagazin

Für 35 Franken pro Kalenderjahr liegt das Magazin mit exklusiven Reisereportagen, Interviews, Essays, News und Tipps alle 3 Monate im Briefkasten. Dazu gibts die Globetrotter-Card mit attraktiven Rabatten aus der Welt des Reisens.



Inklusive Globetrotter-Card
**ACHTFACH
PROFITIEREN**



Globetrotter-Card

- ★ Jahres-Abo Globetrotter-Magazin ★ Gratis-Privatannoncen
- ★ Persönlicher Zugang zur Globetrotter-Magazin-App
- ★ Büchergutschein CHF 25.-, einlösbar bei Reisebuchung bei Globetrotter
- ★ 10%-Rabattgutschein für Reiseausrüstung bei Transa (1 Einkauf)
- ★ Gratis-Privatannoncen im Globetrotter-Magazin, auf www.globetrottermagazin.ch und auf www.globetrotter.ch
- ★ CHF 50.- Rabatt auf Camper/Motorhome-Buchungen bei Globetrotter
- ★ Ermässigter Eintritt bei explorA-Diavorträgen/Live-Reportagen
- ★ CHF 100.- Rabatt auf Gruppenreisen (auf Buchungen ab CHF 2500.-) der Globetrotter Tours AG und der bike adventure tours AG

Informieren und Abo abschliessen:
www.globetrottermagazin.ch

globetrotter 
Das Reisemagazin für Weltentdecker